Wenn man ein einziges Mal Gelegenheit hatte, die *Morpho* in der Natur zu beobachten und sich ihren Flugweg näher ansieht, nimmt das nicht mehr wunder. Die schon einmal erwähnten dunkeln Coronillabüsche, die ja die Wiege dieser Tiere darstellen, sind unangreifbare Dornenfestungen. Auch die anderen Pflanzen, Büsche und Bäume sind zu ¾ bedornt und bestachelt. Nehme man dazu nun noch die arteigene Fluggewohnheit von *argentinus*, sich in alle dunkeln Löcher und Stellen, die sich im Buschwerk finden, hineinzuzwängen, so kann man sich das Resultat bei den großflügeligen Tieren leicht ausmalen.

* * *

Ich habe nun die Morphogründe verlassen und werde mich dieses Jahr anderen Gebieten, die, wie ich mich schon zu überzeugen Gelegenheit hatte, keine Lebensbedingungen mehr für diese Tiere bieten, zuwenden. Ich hoffe nur, daß sich für *argentinus* ein anderer, womöglich ebenso schöner und interessanter Ersatz findet. Die Jahre werden vergehen und die Erinnerung wird mir auch dieses Erleben von milder Zeit immer teurer machen. Es muß so sein im Leben, denn im Grunde genommen zehren wir doch unser ganzes Leben von dem schönen Gestern.

Nachschrift!

Ich habe in den ganzen langen Jahren niemals eine Kopula oder ein ♀ der hier besprochenen *Morpho* bei der Eiablage beobachten können. Ebensowenig gelang es mir, trotzdem ich es nicht an Bemühungen in dieser Richtung fehlen ließ, jemals ein Eigelege aufzufinden.

Eine neue Krankheit der Seidenraupen und ihre Verhütung.

Von Prof. Dr. *H. Prell*,

Zoologisches Institut der Forstlichen Hochschule Tharandt
(Abteilung der Technischen Hochschule Dresden).

Eine Unklarheit darüber, daß die Zucht des Edlen Seidenspinners in Deutschland technisch möglich ist, hat bei den Insektenkundigen wohl nie bestanden. Daß seine Futterpflanze, der Maulbeerbaum, bei uns gedeiht, ist längst bekannt; haben doch die mancherorts schon seit Jahrzehnten in Gärten und Parkanlagen angepflanzten Maulbeerbäume selbst den so überaus strengen Winter 1928/29 überstanden, während unter Umständen am gleichen Ort stehende Walnußbäume der Kälte erlagen. Daß die Seidenraupen bei uns mit weitgehender Sicherheit hochgebracht werden können, ist ebenfalls längst bekannt; das erscheint bei einer vorwiegend in geschlossenen Räumen, geschützt vor den Unbilden der Witte-

rung, gehaltenen Schmetterlingsart sehr naheliegend und wurde sowohl durch ungezählte erfolgreiche Zuchtversuche von Schmetterlingsliebhabern als auch durch die Erfolge bei früheren Seidenzuchtbestrebungen bestätigt. Es ist also ein müßiges Unterfangen, über die technische Möglichkeit einer Seidenraupenzucht in Deutschland noch irgendwelche Überlegungen anzustellen.

Wenn man sich aber ernstlich mit Seidenraupenzucht befassen will, darf man sich nicht nur um die Frage der technischen Möglichkeit kümmern, sondern man muß sich auch die Frage vorlegen, ob es Einflüsse gibt, welche die Auswertung der an sich gegebenen Möglichkeit erschweren. Solche störenden Einflüsse gibt es in der Tat, und sie bestehen in den Krankheiten, welche die Zuchten heimsuchen können.

Ein jeder Schmetterlingszüchter weiß, daß auch in an sich gut gepflegten Raupenzuchten manchmal Krankheiten auftreten können und die Zuchten dezimieren oder wohl gar vernichten. Dem Seidenraupenzüchter ist es nur zu gut bekannt, daß selbstverständlich genau das gleiche auch für die Zuchten von Seidenraupen gilt. War es doch die Fleckenkrankheit, die gefürchtete Pébrine, welche im vorigen Jahrhundert die einst blühende Seidenzucht Mitteleuropas abwürgte, eine Krankheit, welche erst nach Entdeckung ihres Erregers und nach allgemeiner Durchführung der indirekten Gesundheitsprüfung der Eigelege durch Einzeluntersuchung der ablegenden Weibchen ihre zuerst unüberwindlich erscheinende Gefährlichkeit verloren hat.

Das Beispiel der Fleckenkrankheit zeigt bereits, daß es zunächst Ansteckungskrankheiten sind, mit deren Auftreten der Seidenraupenzüchter rechnen muß; die Fleckenkrankheit, die Gelbsucht, die Kalksucht und die verschiedenen Arten von Schlaffsucht sind durchweg Ansteckungskrankheiten, welche jeweils durch ganz bestimmte, für die betreffende Krankheit charakteristische Lebewesen, nämlich Sporozoen, Chlamydozoen, Pilze oder verschiedene Arten von Bakterien, hervorgerufen werden.

Der Weg für die Ansteckung mit solchen Krankheiten führt meist über die Nahrung zur Raupe. Auf den verfütterten Blättern befindliche Krankheitserreger werden mit den Blättern verzehrt und können sich dann im Raupenkörper ansiedeln. Größte Sauberkeit im Zuchtbetriebe, welche jegliche Berührung der gesunden Seidenraupen oder ihres Futters mit irgendwelchen erkrankten Raupen, gleichgültig, ob dies Seidenraupen oder andere Raupen sind, verhindert, vermag dem Auftreten gefährlicher Seuchen am besten vorzubeugen. Daneben muß man allerdings noch berücksichtigen, daß zur Krankheitserregung befähigte Bakterien auch in freier Natur vorkommen können, und daß beispielsweise eine vorübergehende Magenverstimmung infolge der Verabreichung nassen Futters zur todbringenden Vermehrung solcher Bakterien im Raupenkörper führen kann.

Die Krankheitserreger sind meist sehr klein; ihre Feststellung

und Erkennung erfordert fast stets die Hilfsmittel eines Laboratoriums. So kommt es, daß die Erkrankung rein äußerlich dem unbefangenen Betrachter wie eine Vergiftung erscheinen kann; sprechen wir doch auch beim Menschen vom Vorliegen einer »Fleischvergiftung«, wenn gewisse mit der Nahrung aufgenommene Bakterien die Gesundheit und wohl gar das Leben gefährden. Daß es sich hier, bei der Schädigung durch lebende Organismen, um eine mißbräuchliche Verwendung des Wortes Vergiftung handelt, liegt auf der Hand. Diesen irreführenden Mißbrauch zu vermeiden ist unerläßlich, um Verwechslungen mit echten Vergiftungen vorzubeugen, welche durch die Einführung irgendeines bestimmten gesundheitsschädlichen leblosen Stoffes, also eben eines Giftes, hervorgerufen werden.

Fragt man sich nun, ob Vergiftungskrankheiten auch bei der Seidenraupe vorkommen, so wird man diese Frage je nach der Betrachtungsweise verschieden beantworten. Man wird die Möglichkeit von Vergiftungen bei Seidenraupen selbstverständlich ohne weiteres zugeben; man wird aber die Wahrscheinlichkeit, daß etwa in einer gut geleiteten Seidenrauperei echte Vergiftungskrankheiten auftreten können, vermutlich glatt verneinen. Angesichts dieser Sachlage erscheint es dringend erforderlich, mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß unter Umständen Vergiftungskrankheiten sehr wohl in Seidenraupereien vorkommen können, und daß ihnen sogar eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß.

Den äußeren Anlaß zu diesem Hinweis gibt eine Erfahrung aus der praktischen Seidenraupenzucht. In einer sächsischen Beispielsrauperei war Anfang September 1936 ein Raupensterben aufgetreten, welches etwa die Hälfte der vorhandenen, bereits spinnreifen Raupen in wenigen Tagen dahingerafft hatte. Das Raupensterben fand statt, als der Züchter wegen eingetretenen Futtermangels von auswärts Maulbeerblätter herbeischaffen mußte; am Tage nach der Fütterung mit diesen Blättern waren die Raupen krank, und nur ein Teil derselben vermochte sich wieder zu erholen.

(Schluß folgt.)

Beitrag zur Lepidopterenfauna von Sta. Catharina, Brasilien.

Von *Fritz Hoffmann*, Neu-Bremen (Jaraguá).

Familie *Lasiocampidae.*

Wenn Dr. Draudt im Seitzwerk S. 566 sagt, die amerikanischen Lasiocampiden wären noch sehr ungenau bekannt, so ist dies richtig, habe ich doch 12 neue Arten gefunden, welche von Dr. Schaus beschrieben wurden. Auch die meisten andern Arten hat Dr. Schaus gesehen, weshalb bei dieser Familie in bezug auf richtige Bestimmung Sicherheit herrscht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1936-37

Band/Volume: 54

Autor(en)/Author(s): Prell Heinrich

Artikel/Article: Eine neue Krankheit der Seidenraupen und ihre Verhütung. 240-242